

## Interview von Fabia Beuret-Flück mit Christina Ruggli

1. Was hat Dich bewogen, dem Schweizerischen Verband der Akademikerinnen beizutreten?

Antwort: ich bin von einem Mitglied in persönlichem Gespräch angeworben worden und habe es begrüsst, in einen Verein einzutreten und dort andere Akademikerinnen kennen zu lernen, welche aus anderen Fachbereichen stammen. In der Regel kennt man im eigenen Fachbereich zahlreiche Personen, jedoch fachübergreifend ausserhalb des persönlichen Freundeskreises oft nur wenige.

2. Wie lange bist du schon Mitglied?

Ich bin seit 1994 Mitglied.

3. Du hattest Dich lange Jahre als Kassierin, Vorstandsmitglied und zuletzt als Revisorin engagiert trotz Familie und Beruf; wie bekommst Du alle Deine Verpflichtungen unter einen Hut?

Das ist oft ein Abwägen und manchmal auch ein Seiltanz. Zudem hat sich das berufliche Umfeld in den letzten Jahren stark verändert, alles wird hektischer und im Beruf nehmen die Engagements ausserhalb der normalen Bürostunden ebenfalls stetig zu. Ich versuche, ein vernünftiges Timemanagement einzuhalten, mir bewusst gewisse zeitliche Freiräume zu erhalten (auch zum Sporttreiben) und dennoch engagiert zu bleiben. Dies geht mal besser, mal weniger gut; ich versuche, die Lasten zu verteilen, abwechselnd auf meine Freizeit, meine Familie und auch auf meine Vereinsaktivitäten. In diesem Sinn kommt immer etwas zu kurz.

4. Was sind Deine Wünsche an die Sektion Basel? Wurden sie erfüllt?

Das Kennen lernen neuer Akademikerinnen war einer meiner Wünsche, der sehr gut

Das Kennen lernen neuer Akademikerinnen war einer meiner Wünsche, der sehr gut in Erfüllung ging. Für die Sektion wünsche ich mir, dass sie ihr Generationenproblem überwinden kann und dass sich vermehrt jüngere Akademikerinnen engagieren würden.

5. Was erwartest Du vom Schweizerischen Verband?

Ich nehme aus der Froschperspektive den Schweizerischen Verband kaum wahr, was ich bedaure. M. E. müsste der Verband bestrebt sein, mehr Öffentlichkeit zu erzielen bzw. bekannter zu werden auch ausserhalb des Kreises der Akademikerinnen.

6. Wie hast Du das Vereinsleben erlebt?

An den verschiedenen Veranstaltungen habe ich interessante Personen kennen gelernt, jedoch ist das Handicap immer, dass zwischen fachlichen Events bzw. kulturellen Events abgewogen werden muss und eigentlich der „soziale“ Teil oft auf der Strecke bleibt, weil es nach den Veranstaltungen spät wird für die Nachtessen und sich die Teilnehmerinnen rasch verlaufen.

7. Hast Du Vorschläge, die der Sektion Basel oder den Mitgliedern unterbreitet werden sollen?

Eigentlich nicht, weil mir das Hauptproblem, die Gewinnung neuer Mitglieder, die bereit sind sich zu engagieren, kaum lösbar erscheint. Dies liegt einerseits daran, dass gerade jüngere Frauen in der Familie und im Beruf derart engagiert sind, dass keine weitere Zeit bleibt. Veranstaltungen werden dann danach ausgesucht, was einen „Mehrwert“ im Alltag bringt, und hier sehe ich nicht, wie sich die Akademikerinnen „verkaufen“ sollen.

8. Was müssen wir tun, dass auch junge Frauen mit Familie und Kleinkindern und/oder beruflichen Belastungen am Vereinsleben teilnehmen?

Ich schlage vor zu überlegen, ob es möglich ist, bei gewissen Anlässen die Familien mit einzubeziehen, damit die Wahl „Familie oder Akademikerinnen“ wegfällt. Dies könnten z.B. gezielte Anlässe sein, welche immer 2-3-mal pro Jahr stattfinden (z.B. ein Grillfest, eine „Familienwanderung“, ein „Familiennachtessen“ etc.). Daneben sollte dann auch Anlässe „nur“ für Akademikerinnen stattfinden. Die Zahl der Veranstaltungen ist gut abzuwägen, da in gewissen Monaten v. a. bei berufstätigen Frauen mit Kindern jeder Abend 3x vergeben werden kann. (gilt z.B. für Weihnachtsessen > weshalb vor Weihnachten im grössten Stress und nicht z.B. im Januar etc.). Wichtig ist das „Spezielle“ an Anlässen zu finden, denn „beliebige“ Anlässe gibt es genug.